

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Das Haus geliefert vierteljährlich 95 S.  
Inserationspreis:  
die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 78.

Donnerstag den 7. Juli

1887.

## Bekanntmachungen.

Aus der Nachlassmasse des verstorbenen  
**Louis Bader, Köpflerswirts hier,**  
kommt in dessen Wohnung am  
**Samstag den 9. Juli 1887,**  
von morgens 7 1/2 Uhr an  
im Wege öffentlichen Aufstreichs und gegen Barzahlung zum Verkauf:  
Gold und Silber, Mannskleider und Leibweil-  
zeug, Frauenkleider, 5 Betten, 2 Koffhaarmat-  
tzen und 1 Bettrock, Leinwand, Küchenge-  
schirr durch alle Maßregeln, Schreinwerk, als 1  
Sekretär, 2 Sofa, 5 Kleiderkasten, 1 Kommode  
mit Aufsatz, 1 Pfeilertkommode, 1 Umfchlagstuhl,  
1 Mohrfessel, 6 Stühle und Wirtschaftstafeln, 22 Sessel und Stühle,  
1 Beuhessel, 5 Bettladen, 1 Kleinkinderbettlade, 1 Kanapee, 2 span-  
nische Wände, 2 Nachtschöden etc. Fässer im Gehalte von 31 bis  
300 Ltr., Zubergergöhr, Feld- und Handgeschirr, allgemeiner Haus-  
rat, worunter 3 Wanduhren, 5 Spiegel, div. Porträts, Beklede,  
1 Tischwagen, Lampen, Zeinen etc., 1 Wagen samt Wasserfaß, 1  
zweirädriger Karren, Getränke: ca. 162 Ltr. 1886er Rotwein, 41  
Liter 1884er Rotwein, 1 Partie Brennholz, 1 vollständiger Weg-  
gerhandwerkzeug, worunter 1 Fleischwäge, 1 Wurfmäschine, 1 La-  
dentisch, Waagen und Gewichte, 1 Hund.  
Sitzu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 30. Juni 1887.

A. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

## Berichtigung.

In der letzten Nummer des Blattes ist auf Montag den 11. Juli  
ein **Holzverkauf** im Kirch in Hohengehren ausgeschrieben. Irr-  
tümlicherweise steht oben „Revier Plochingen“, während es „Revier Hohen-  
gehren“ heißen soll.  
Schorndorf, den 5. Juli 1887.

A. Forstamt.  
Schultheiß.

Revier Hohengehren.

## Laubstreu-Verkauf.

Derselbe findet  
**Donnerstag den 7. Juli,** vormittags 8 Uhr  
auf der Revieramtskanzlei statt.

Revier Gerabfetten.

## Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 7. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr  
werden aus dem Staatswald Boden 13 Km. 1,2 m langes Kieferholz in  
einem Los auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Revier Plochingen.

## Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 13. Juli,** nachmittags 12 1/2 Uhr  
in der Rose in Büchenbronn aus dem Staatswald Eisenwinkel,  
Stegwiesenhau, Fuchsbad, Forstwiefe, Sumpfesberg, Neunbrunnen: 147  
eichen Ausschuß, 245 bto. Scheller, 55 bto. Prägler, 247 bto. Ausschuß,  
61 birkenne Scheller, Prägler und Ausschuß, 5 erten Ausschuß: ferner aus  
Stadelmann, Gotthilf, Meßner.  
Oberberken.  
Schilbhorn, Gottlieb, Tagelöhner.  
Schorndorf.  
Albed, Rosine, Steinbauers Ehefrau.  
Meßner, Johann Jakob, Händler.  
Weiler.  
Eisenbraun, Andreas, Weingärtner.

Die geleseste Gartenzeitung ist menschenpreis vierteljährlich 1 Mark.  
Der praktische Ratgeber im Ob- u. Gartenbau, von Prof. Dr. G. v. Trowitzsch  
reich illustrierte Nummer, Abonnement 1 Mark, Frankfurt a. O.

## Berichtigung, bezw. Ergänzung des Gläubiger-Aufrufs.

Hönl, nicht Hölbig, Jakob, Schuh-  
machers Ehefr. von Hohengehren.  
Benz, nicht Benz, Daniel, verschollen  
von Schnaitz.  
Deißer, Gottlob Heinrich, Schmieds  
Ehefrau von Baltmannsweiler.  
Schnaitz, 5. Juli 1887.  
A. Amtsnotariat Weinsbach.

Schorndorf.

## Das Begehen

des Fußwegs zwischen dem der Ei-  
senbahnverwaltung gehörigen Garten  
und den Grabenländern: ist nur den  
Angehörigen gestattet und wird daher  
für andere Personen unter Straf-  
androhung verboten.  
Den 6. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Fritz.

Nächsten **Samstag den 9. d.  
Mts.** wird von Seiten der Ober-  
amtspflege die Anschaffung von 5  
Kilometer- und 45 Hektometersteinen  
an die Straße nach Nibelgerg samt  
dem Bearbeiten und Verlegen der-  
selben im Wege des öffentlichen Auf-  
streichs veraccordiert, wozu sich die  
Beihaber vormittags 11 Uhr auf  
dem Rathause in Weinsbach ein-  
finden wollen.

Schorndorf.

## Holzbeifuhr-Accord.

Aus dem größten Stadtwald wird  
die Beifuhr von 60 Km. Holz und  
ca. 1200 Wellen, aus dem Stadtwald  
bei Höhlenswarth die Beifuhr von  
ca. 1500 Wellen vergeben.  
Die Liebhaber wollen ihre Offerte  
bis nächsten Montag bei dem Stadt-  
förster abgeben.

Schorndorf.

**950 Mark, 1000 Mark,  
1700 Mark und 4500 Mark**  
werden gegen doppelte Pfandfide-  
juss auf Jakob d. J. aufzunehmen  
gestuft.  
Hospitalpfleger Rommel.

Winterbach.

## Für Milchlieferanten.

Von der Kühlapparate-Fabrik in  
Bretten wurde mir der Verkauf über-  
tragen und liefere ich dieselben zu  
den gleichen Preisen wie die Fabrik  
unter günstigen Zahlungsbedingungen  
in 3 Größen und ist bei mir jeder-  
zeit ein Stück zur Ansicht aufgestellt.  
Chr. Mülling, Flaschner.

Frau zu Abhaltung des betreffenden Angelegers  
in ausgiebigstem Maße bestrichen hatte.  
Kattelbinder machte sich über seine Frau  
und Tochter wegen ihrer unnütigen Furcht lustig.  
Um ihnen Mut einzulößen, nahm er zuweilen  
Abends vor Schlafengehen seinen weiland Haupt-  
mannsfaßel von der Wand herab, zog ihn aus  
der Scheide, und prüfte kunstgerecht der Klinge  
Scharfe zwischen Zeigfinger und Daumen der  
linken Hand. Wenn er dabei ausrief: „Sie  
mögen kommen, die Schürken — den Jakob  
Friedrich Kattelbinder werden sie bereit finden,“  
so mochte das allerdings den beiden Frauenzim-  
mern einigermassen imponieren. Im Grund ge-  
nommen aber war es ihm selbst doch nicht ganz  
wohl bei der Sache und er erschrad erst recht  
heftig, als eines schönen Tags der in der Stadt  
erscheinende Lokalanzeiger ein Eingefendet enthielt,  
also lautend:

„Auch an Dich Heulmaier wird es bald  
kommen. Die Eßigbände.“

Da hatte er es schwarz auf weiß: Mit  
dem Heulmaier konnte Niemand anders gemeint  
sein als er, der durch und durch konservative  
Mann. An ihn wird es bald kommen, nemlich  
der Angriff vermittelst Dynamit. Die Eßig-  
bände konnte aber hinwiederum nur der rote  
Sef sein, der frühere Arbeiter in einer bezüg-  
lichen Fabrik.

Von dem Tage an, da das Inserat er-  
schienen war, gieng Kattelbinder mit gesenktem  
Haupt umher und sah ziemlich verstört aus, so  
daß die Leute gar nicht begreifen konnten, welche  
Veränderung mit dem sonst so lebenslustigen  
Manne vorgegangen war.

Der Redakteur des Lokalanzeigers, welchen  
er wegen des unheimlichen Eingefendet befragte,  
verweigerte, verschämt lächelnd, jede Auskunft  
unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis.  
So blieb dem Eßigfabrikanten und Gemeinderat  
Kattelbinder nichts übrig, als, zwischen Furcht  
und Hoffnung schwebend, der Dinge zu harren,  
die da kommen sollten.

Und sie kamen bald und zwar in ganz  
eigentümlicher Gestalt.

„Eine Schachtel von Hamburg kommend —  
Wenn ich bitten darf, gefälligst besichtigen.“  
Mit diesen Worten trat der Postbote einige  
Tage vor dem Weihnachtsfest in das Wohnzim-  
mer der Familie Kattelbinder. Dort waren  
gerade Mutter und Tochter beschäftigt, für den  
Papa ein Weihnachtsgeschenk in Form einer  
Schlummerrolle anzufertigen. Seit fünfzehn  
Jahren hatte er auf den Weihnachtstisch ab-  
wechslungsweise das einmal einen gestickten  
Tabaksbeutel, das anderemal eine gehäkelte  
Gelbbörse gelegt bekommen. Den Spenderinnen  
selbst war dieses nachgerade langweilig vorge-  
kommen und sie waren froh, daß Kattelbinder  
endlich einmal den Wunsch, etwas Anderes,  
nemlich eine Schlummerrolle, geschenkt zu er-  
halten, kund gab. Sie sollte, so drückte er sich  
aus, ein Sinnbild der Vorbeeren sein, auf wel-  
chen er in seiner Eigenschaft als ehemaliger  
Hauptmann der Bürgerwehr auszurufen ge-  
dachte.

Der eintretende Postbote unterbrach ein  
seit etwa einer Viertelstunde zwischen Frau  
Kattelbinder und ihrer Tochter sehr lebhaft ge-  
führtes Gespräch. Dasselbe drehte sich ausschließ-  
lich um einen gewissen Eward Stiefelmaier,  
Produkturist in dem Kolonialwarengeschäft von  
Minder und Ci.

Dieser hatte der hübsche Pauline Kattel-  
binder schon seit Anfang des Jahres gewaltig  
die Cour geschritten und ihr zuletzt das Ge-  
ständnis gemacht, daß er ernsthafte Absichten  
auf sie habe. Die von der Tochter in's Ver-  
trauen gezogene Mutter versäumte nicht, daß ihr  
die Partie als eine sehr annehmbare, nament-  
lich nach der Seite der gesicherten Existenz hin,  
erschien, ihr Einverständnis mit Stiefelmaiers  
Geiratsplanen diesem kundzugeben. Sie erteilte  
nach nicht zu langem Bedenken dem jungen Paar  
ihren Segen und behielt sich vor, an Neujahr,  
wo Stiefelmaier in aller Form um die Hand

seiner geliebten Pauline beim Vater werden  
wollte, auch ihn von dem Faitaccompli in Kennt-  
nis zu setzen. Darauf waren freilich Mutter  
und Tochter gefaßt, daß es bei dieser Gelegen-  
heit ein ganz gehöriges Donnerwetter im Hause  
absetzen werde. Davon aber, wie sie dann wohl  
am besten sich aus der Affaire ziehen und welcher  
Art von Nothlügen sie sich hierbei behienen wollten,  
sprachen sie in demselben Augenblicke, als einige  
Minuten nach dem Abtreten des Postboten  
Kattelbinder in das Wohnzimmer trat. Der  
gute Mann ahnte freilich nicht, daß er seit einigen  
Wochen unbewußt dem ebenso ehrenwerten als  
verantwortungsvollen Stande der Schwiegerväter  
angehöre.

Sein erster Blick, nachdem er eingetreten  
war, fiel auf die Schachtel, über deren Aufschrift  
mit den ihnen gänzlich unbekanntem handschrift-  
lichen Zügen sich schon zuvor die beiden Frauen-  
zimmer die Köpfe zerbrochen hatten. Kattel-  
binder nahm das Poststück in die Hand und  
betrachtete es misstrauisch nach allen Seiten hin.  
„Von Hamburg?“ fieng er an, „wir haben  
doch dort keine Verwandte oder Bekannte? Und  
ein offenbar verstellte Handschrift? Und an dich  
übergeschrieben, Pauline? Warum hast du denn  
die Schachtel nicht geöffnet?“

„Du weißt doch Vater,“ sprach Pauline  
schüchtern, „daß ich alle an mich adressirten  
Sendungen, gerabe wie die Mutter, stets eigen-  
händig durch dich öffnen lasse. Ich thue solches  
deshalb, weil es dir so große Freude macht,  
die Knoten der umschlungenen Packschnur, ohne  
Anwendung der Schere, so praktisch-proftitlich,  
um die Schnur wieder zu verwenden, zu lösen.“

„Hast Recht, bist eine liebe Tochter,  
welche ihrem Mann, wenn ein solcher sich  
nemlich einstellen sollte, Ehre machen wird.“  
sprach Kattelbinder, indem er sich ansah, die  
Schachtel von ihrer Umhüllung zu befreien.  
Pflöcklich aber sprang er, wie von der Tarantel  
gestochen, auf und rannte im Zimmer umher.  
„Was ist's? Was gibt's?“ riefen ängstlich Mutter  
und Tochter.

„Was es gibt?“ rief er aufgeregt. „Ein  
Dynamitattentat! gibts und selbiges gilt mir.  
Da — riecht nur an der Schachtel! Keilchenbust  
und Rosenaroma — nun haben wir die Be-  
scheerung in Gestalt des entsetzlichen Spreng-  
stoffs.“

Dann fuhr er in steigender Erregung fort:  
„Poststempel Hamburg, woselbst kleiner Belager-  
ungszustand verhängt, weil daselbst einer der  
Hauptherde der Sozialdemokratie! Hamburg —  
zugleich nunmehriger Aufenthalt des roten Sef,  
wie ich kürzlich zufällig in Erfahrung gebracht  
habe! Absender der unseligen Schachtel selbst-  
verständlich der rote Sef, welchem wohl bekannt  
ist, daß ich alle Pakete, welche in mein Haus  
gebracht werden, als auf Schnurversparnis er-  
richtetes Individuum, eigenhändig öffne. Mit dem  
höllischen Stoff da drinnen soll ich mit meiner  
Fabrik und meiner Familie — ja schaut mich  
nur an, mit Euch beiden — in die Luft ge-  
sprengt werden! Dießfallige im hiesigen Lokal-  
anzeiger veröffentlichte Drohung von früherher  
mir wohl noch erinnerlich!“

„Oh es geht mir ein Licht auf, gleich der  
Aluminiumfadel deutsches Reichspatent No.  
37 894, wie sie im vorigen Jahre mein Freund,  
der Seifenfabrik Albr neben dem Adler drüben  
konstruirt hat.“

„Die Möglichkeit ist aber doch nicht ausge-  
schlossen, daß die Schachtel irgend etwas An-  
deres —“

„Nichts Anderes, nichts Möglichkeit, —  
gibts nicht im vorliegenden Fall,“ unterbrach  
Kattelbinder seine Frau. „Hier liegt das mor-  
ban rliochi, wie der Herr Oberstaatsanwalt  
Müller in der letzten Schwurgerichtssitzung wo  
ich als Geschworener fungirte, sich so hübsch  
ausgedrückt hat. Es handelt sich jetzt nur noch  
darum, die Höllemaschine hier schleunigst aus  
dem Haus zu schaffen und sie der Polizei zu  
übergeben. Das muß auf der Stelle geschehen.“  
(Fortsetzung folgt.)

fer Menge, die stärksten Bäume wurden ent-  
wurzelt und umgekippt. Im Tiergarten wurden  
zwei Frauen von umstürzenden starken Eichen  
erschlagen. Schreckliches Unglück richtete der  
Orkan auf dem Wasser an. Bei Dydön kenterte  
mehrere Boote, wobei 12 Personen ertranken.  
Bei Rofnäs ertranken 2 Damen, welche mit  
einem Boote auf den Strom hinausgerudert  
waren, bei Weholm zwei Kinder, die sich  
gleichfalls in einem Boote befanden. Bei Rab-  
mansö wurde ein Fischerboot vom Winde um-  
geworfen, und die darin befindlichen drei Fischer  
wurden ein Opfer der Wellen. Bei Wikdalen  
kenterte ein Segelboot, in welchem sich eine Ge-  
sellschaft von 12 Personen befand, die spurlos  
in den Wellen verschwand. Von verschiedenen  
Dampfern wurden noch im letzten Augenblicke  
viele Menschen gerettet. Der Umfang der  
Wirkungen des Orkans ist noch gar nicht zu  
übersehen.

Der für Rußland ernannte japa-  
nesische Gesandte ist ein Pechvogel; nachdem  
er beim Untergang der „Der“, auf welcher er  
die Reise von Japan nach Europa machte, sein  
ganzes Gepäck mit Ausnahme von 2 Kisten ver-  
loren hatte, sind ihm, der „Daily News“ zu-  
folge, diese beiden Kisten in Odessa, unmittelbar  
nach seiner Landung auf russischem Boden —  
gestohlen worden.

## Das verhängnisvolle Weihnachtsgeschenk.

Gumoreske von  
Hermann Barmeister.

Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)

Die weiland freie Reichsstadt mit ihren  
vielen Fabriken beherbergte eine zahlreiche Ar-  
beiterbevölkerung. Da konnte als allenthalben  
in der Presse sowie in öffentlichen und nicht-  
öffentlichen Versammlungen die soziale Frage  
zur Beratung gestellt wurde, nicht ausbleiben,  
daß auch die Arbeiter in Kattelbinders Fabrik  
vom Geist der Unzufriedenheit angefaßt wurden.  
Namentlich einer derselben, ein roher Mensch,  
Josef Beyer, wegen seines fuchsvoten Haares  
von seinen Kameraden der rote Sef genannt,  
nahm jede Gelegenheit wahr, um seinem Um-  
müde in aufrührerischer Rede äußerlich Ausdruck  
zu verleihen. Kattelbinder hatte lange Zeit Ge-  
dulb mit dem unheimlichen Menschen. Als ihm  
aber einmal hinterbracht wurde, daß der rote  
Sef im Hofe unten sich geäußert habe, es werde  
nur dann besser in der Welt, wenn man die  
Häuser der Fabrikanten mit Dynamit in die  
Luft sprengt, riß ihm der Geduldsfaden. Der  
rote Sef ward sofort entlassen.

Die Frau Kattelbinder und deren einziges  
Kind, die hübsche zweiundzwanzigjährige Pauline  
waren mit der gegen den Arbeiter ergriffenen  
Maßregel durchaus nicht einverstanden. Sie  
hatten die feste Ueberzeugung, daß der rote Sef  
schreckliche Rache an ihnen und dem Vater neh-  
men werde. Das Wort „Dynamit“ war ihnen  
so zu sagen in die Glieder gefahren. Frau  
Kattelbinder versäumte denn auch nicht, bei  
dem Provisor in der Löwenapotheke, dem Rat-  
haufe gegenüber, sich zu erkundigen, wie der  
schreckliche Sprengstoff rieche. Sie erhielt von  
dem jungen Manne, welcher gen einen Spaß  
machte, die Auskunft, daß das betreffende Aroma  
die goldene Mitte zwischen Rosen- und Keilchen-  
bust halte.

So gewährte es denn den beiden Frauen-  
zimmern, welche seit dem Tage der Entlassung  
des roten Sef allabendlich behufs der Nachfor-  
schung nach Dynamit vor Schlafengehen unter  
ihre Bettstellen hinunterkrochen, eine entschiedene  
Beruhigung, daß sie nie eine Spur von dem  
an und für sich zwar tödlichen aber ihnen  
dennoch unheimlichen Geruch entdeckten. In  
erster Linie mochte die Schuld hieran das Vor-  
wiegen des Aromas der Vanagentinktur tragen,  
mit welchem Kattelbinder die Lagerstätten seiner



**Schorndorf.**  
 Wer noch Holz, dessen Abfuhrer-  
 min abgelassen ist, im Stadtwald  
 hat, wird unter Hinweis auf die  
 Verkaufsbedingungen dringend an  
 die Abfuhr erinnert.  
 Stadtförster Fischer.

**Am Dienstag den 12. d. M.,**  
 morgens 7 Uhr  
 wird auf dem Rathause in Hohen-  
 gehen ca.

**25 Str. Neu**  
 im Wege der Zwangsversteigerung  
 gegen Barzahlung verkauft.  
 Gerichtsvollzieher Moser.

**Am Montag den 11. d. M.,**  
 morgens 7 1/2 Uhr  
 wird in D a t e r e d im Wege der  
 Zwangsversteigerung gegen Barzah-  
 lung verkauft:

**1 Kuh und 1 Rind.**  
 Zusammenkunft im „Röhle.“  
 Gerichtsvollzieher Moser.

Die Mitglieder der  
**Bäckergenossenschaft,**  
 welche den Verbandstag in Freuden-  
 stadt am 11. Juli zu besuchen ge-  
 denken, wollen sich **Donnerstag**  
 Abend 7 1/2 Uhr bei Herrn Vorstand  
 K r i e g einfinden.

**Bierflaschen & Gläser**  
 für Wirthe, in allen Sorten, sowie  
**Einmachgläser, Fliegen-  
 gläser und Branntwein-  
 Kolben**  
 empfiehlt billigst  
**B. Seybold, Flaschner.**

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise  
 herzlichster Teilnahme und  
 für das Wohlthun, welches  
 ich während des Krankseins  
 und bei dem Hinscheiden  
 meines lieben Mannes,  
**Carl Herz, Gerber,**  
 erfahren durfte, sowie seinen Alters-  
 genossen und Mitarbeitern, und für  
 die ehrenvolle Begleitung zu seiner  
 letzten Ruhestätte drücke ich auf diesem  
 Wege meinen tiefgefühltesten Dank  
 aus.  
 Die trauernde Witwe  
**Pauline Herz**  
 mit ihren 6 Kindern.

**Unterurbach;**  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Von heute an habe ich wieder  
 vorräthig: **Haberrechen, Senfen,  
 Senfenwürbe und Gabeln.**  
 Aeltere Haberrechen werden gut  
 und nach neuester Fassung hergerichtet.  
**Reparaturen** an alten Fuß-  
 mühlen werden von mir pünktlichst  
 ausgeführt (schon von 7 Mark an)  
 und können solche bei mir angesehen  
 werden. Auch im Brunnenmachen  
 bin ich gut bewandert und empfehle  
 mich unter Zusicherung schnellster  
 und billigster Bedienung.  
**Wilhelm Lang.**

**Guten Most**  
 hat im Auftrag zu verkaufen.  
**Rüfer Wolfer.**

Die täglich bei mir verlangten Be-  
 standteile zur Bereitung von **Kunst-  
 most** sind in bedeutend verbesserter  
 Zusammensetzung als früher, nebst ge-  
 druckter, genauer Anweisung billigst  
 bei mir zu haben und stehen Mostproben  
 Jedermann gern zu Dienst.  
**Th. Palm,**  
 Apotheker.

**Es wird wiederholt darauf aufmerk-  
 sam gemacht, daß Inserate, welche Mon-  
 tags resp. Mittwochs oder Freitags nach 9 Uhr  
 vorm. bei der Redaktion aufgegeben werden, in der  
 nächsten Nummer keine Aufnahme mehr finden kön-  
 nen, da sämtliche Blätter für die Sandorte vor 12  
 Uhr expediert werden müssen. Man bittet, wo es  
 irgendwie möglich ist, die Anzeigen schon Tags zu-  
 vor abzugeben.**  
**Die Redaktion.**

Heute Mittag 2 1/4 Uhr ist unser lieber Vater,  
 Bruder, Schwager und Schwiegerohn  
**Wilhelm Heß,**  
 früher Dampfjägmühlebesitzer,  
 nach längerem Leiden unerwartet schnell gestorben,  
 was wir teilnehmenden Freunden und Bekannten auf diesem  
 Wege mittheilen.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag Mittag 5 Uhr statt.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
 der Schwiegervater **Louis Schmid.**  
 Schorndorf, den 5. Juli 1887.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
 an dem schnellen Hingang unserer l. Schwester,  
 Schwägerin und Tante,  
**Emma Böh,**  
 für die trostreichen Worte am Grabe und den  
 erhebenden Gesang sagt im Namen der Hinter-  
 bliebenen herzlichsten Dank  
**Luisa Böh, Arbeitslehrerin.**

**Danksagung.**  
 Für die vielseitige Teilnahme während der  
 langen und schweren Krankheit meiner lieben Frau,  
 sowie für die vielen Blumenspenden und die zahl-  
 reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und  
 die trostreichen Worte des Herrn Defan sagt im  
 Namen sämtlicher Hinterbliebenen herzlichsten Dank  
 der tieftrauernde Gatte:  
**Friedrich Währle, Flaschner.**

**Schorndorf.**  
**Einladung.**  
 Die Einweihung unseres Versam-  
 lungssaals der Weal. Meth. Gemein-  
 schaft findet nächsten **Sonntag den  
 10. Juli** statt.  
**Einweihungsgottesdienst**  
 morgens 10 Uhr.  
 Nachmittags 2 Uhr und Abends  
 1/8 Uhr finden weitere Gottesdienste  
 statt.  
 Der Zutritt ist für Jedermann  
 frei.  
**Prediger Zund.**

**Neue**  
**Matjes-Häringe**  
 empfiehlt  
**Herrn Moser**  
 am Bahnhof.

Auf Jacobi oder 1. August habe  
 ich ein **Logis** im Hinterhaus zu  
 vermieten.  
**G. Junginger, z. Hofe.**

**Einmachgläser,  
 Einmachtopfe,  
 Kolben Fliegen-  
 gläser**  
 bei **G. J. Schmid** n. Straße.

Ein goldener **Ring** wurde ge-  
 funden. Abzuholen bei  
**Höllerer Sattler.**

10 sehr schwere  
**Bienenvölker**  
 (Strohkörbe) hat zu verkaufen  
 Amtsbdiener **Höhl.**  
 Rubersberg, den 3. Juli.

**Baltmannsweiler.**  
**Georg Df. Schreiner,** hat eine  
 gute **Finglade** samt Finghobel zu  
 verkaufen zu billigem Preis.

**Sommertheater in Schorndorf!**  
**im Garten z. Unter,**  
 unter gütiger Mitwirkung der  
 hiesigen Stadtcapelle.  
**Donnerstag den 7. Juli.**  
 Zum Benefic für Herrn Westhall.  
**Der sanfte Heinrich**  
 oder  
**Das Schwert des Damokles**  
 Lustspiel in 1 Akt von G. zu Vottitz.  
**Die gefährliche Nachbarschaft**  
 oder  
**Die**  
**Schubkarrenpromenade**  
 Lustspiel in 2 Akten v. Gutt.

Zum **Schluf:**  
**Des Sängers Fluch**  
 Gedichte von Umland mit Musikbe-  
 gleitung in 3 Tablau, vorgetragen  
 von Herrn Westhall.  
 1. Tabl. Die fahrenden Sänger.  
 2. Tabl. Des Königs Blutsühnd.  
 3. Tabl. Des Sängers Fluch.  
**Preise der Plätze:**  
 I. Platz 50, II. 30, III. 20 s.  
**Kassenöffnung 7 Uhr.**  
**Anfang: präzis 8 1/2 Uhr.**  
 Hochachtend  
**Westhall.**

**Politisches.**  
**Ausland.**

**Paris, 2. Juli.** Die gestrige Unterred-  
 ung des deutschen Botschafters Grafen zu Mün-  
 ster mit dem Minister des Aeußern hat die  
 gute Folge gehabt, daß der Polizeipräsident an  
 seine Agenten die Weisung erteilt hat, das  
 Ausschreiten der Geblätter in den Straßen zu  
 verhindern. Die „Defense Nationale“ beklagt  
 sich heute bitter, daß die Polizei verjuche, ihren  
 Verkauf zu verhindern, und fügt natürlich die  
 pom-pöse Erklärung hinzu, daß sie sich diesem  
 ungeschicklichen Verfahren der Polizei energisch  
 widersetzen werde. Es ist nun immerhin eine,  
 wenn auch geringe Besserung, daß diesem gar  
 zu argen Straßenscandal ein Ende gemacht  
 worden ist, an der Sache selbst ist natürlich  
 dadurch nichts geändert. Das saubere Blatt  
 des unfauberen Herrn Lucien Nicot enthält auch  
 heute eine Liste von ehrenwerten deutschen Kauf-  
 leuten und Industriellen — Namen und Adressen  
 — die sämtlich als deutsche Espione denun-  
 ciert werden. Das nennt man hier Pressfrei-  
 heit. — Heute Abend heißt es, daß der Kriegs-  
 minister im Einverständnis mit der Budgetkom-  
 mission beschloffen habe, den beabsichtigten Ver-  
 such der Mobilisierung eines Armeekorps, wo-  
 für bekanntlich ein Credit von 8 180 000 Frs.  
 verlangt war, bis zum Jahre 1888 zu ver-  
 zagen. Die Befähigung dieser Nachricht dürfte  
 abzuwarten sein.

**Wien, 2. Juli.** Prinz Ferdinand von  
 Koburg begibt sich morgen nach London. Es  
 gilt als ausgemacht, daß er der Kandidat, der  
 von der Regentenschaft der Sobranje vorgeschlagen  
 werden wird, ist. Man glaubt, daß Prinz  
 Ferdinand nicht gerade abgeneigt wäre, die  
 Fürstenwürde anzunehmen und den Schritt zu  
 wagen, selbst wenn nicht alle Voraussetzungen  
 des Berliner Vertrages erfüllt wären. Bei dem  
 Banket zu Pöhltpöpel am 24. Juni erklärte  
 Regent Stambuloff im Zusammenhang mit  
 der Mitteilung daß der richtige Kandidat für  
 den Thron endlich gefunden sei, daß dieser Can-  
 didat voraussichtlich die Wahl annehmen werde,  
 wenn auch gegen den Willen Rußlands. Die  
 hiesigen Regierungskreise verhalten sich der Can-  
 didatur des Koburgers gegenüber vollständig  
 kühl. Die widersinnige Nachricht von der an-  
 geblüh von Deutschland und Oesterreich begün-  
 stigten Kandidatur des Königs Milan für den  
 bulgarischen Thron wird keiner Widerlegung  
 wert erachtet. — König Milan wird seinen  
 hiesigen Aufenthalt bis übermorgen verlängern.

In diesen Tagen tritt in **Sirnowa** die  
 große Sobranje zusammen. Am 4. d. findet  
 eine geheime Privatitzung statt. Andern Tages  
 um 4 Uhr Nachm. wird die große Nationalver-  
 sammlung ohne Thronrede, weil sie als Fort-  
 setzung der früheren angesehen wird, der es  
 nicht gelang, einen Fürsten zu wählen, amtlich  
 eröffnet. Nach der Prüfung der Mandate der  
 anwesenden Abgeordneten soll ein Präsident der  
 Versammlung und ein Schriftführer gewählt  
 werden. Kandidaten für die Präsidentenstelle  
 sind Dr. Watschew und Tontschew, beide bisher  
 Vizepräsidenten. In Wien sieht man den Ereign-  
 nissen in Bulgarien mit Spannung entgegen.  
 Man hat das Gefühl, möglicherweise auch  
 Kunde davon, daß irgend eine Ueberraschung  
 erfolgen werde, und in der diplomatischen Welt  
 gibt man sich, wie der P. S. andeutet, keine  
 Mühe, zu verhehlen, daß wir binnen einigen  
 Tagen einer gänzlich veränderten Lage gegen-  
 überstehen können. Bereits verlaufen in Sofia  
 die Photographen das Bild des Koburgers,  
 welches reisenden Absatz findet, da allgemein die  
 Wahl für sicher gilt.

**Tagesbegebenheiten.**  
**Aus dem Bezirk.**  
**Schorndorf, 5. Juli.** Heute nacht schlug  
 in Alldorf der Blitz ein. Drei Häuser wurden  
 ein Raub der Flammen.

**Schorndorf, 6. Juli.** Am letzten Sonn-  
 tag Vormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher  
 Unglücksfall. Der ledige Schreiner G. Sell  
 von D. Urbach badete oberhalb des Mühlb-  
 ans an dieser Stelle sehr tiefen Reims. Als er Mittags  
 nicht zum Essen kam, suchten seine Angehörigen nach  
 ihm, fanden ihn jedoch nicht. Da die Kleider  
 desselben am Sonntag Abend an der Reims auf-  
 gefunden wurden, mußte man auf einen Unglücks-  
 fall schließen und wurde die Reims nach allen  
 Seiten abgesehen, es gelang jedoch erst am Mon-  
 tag abend die Leiche des z. Sell zu landen.

**Schorndorf, 6. Juli.** (Theater). Ber-  
 gangenen Sonntag hatte der Theaterdirektor  
 Dr. Edel, wieder einmal die Genugthuung, ein  
 volles Haus, respekt. einen vollen Garten zu  
 sehen. Das Publikum hatte sich zahlreich ein-  
 gefunden und spendete den Darstellungen einen  
 überreichen Beifall. Die Vorstellung ging ta-  
 bellos vor sich und zeichnete sich ganz besonders  
 Herr Westhall als „Touillon“ aus. Herr Edel  
 war als Haushofmeister wirklich köstlich in sei-  
 nem Humor, elektrifizierte das animierte Publi-  
 kum. Auch Fr. Derr erfreute sich mit Recht  
 öfters eines stürmischen Beifalls. Frau Edel  
 und Herr Edel jr. spielten ihre Rollen vor-  
 trefflich. Nächsten Donnerstag findet das Be-  
 nefic des Herrn Westhall statt. Derselbe ver-  
 spricht uns in zwei Aufstücken dem „fan-  
 tischen Heinrich“ und „der Schubkarrenpromenade“ et-  
 was vorzügliches und will uns am Schluß der  
 Vorstellung mit einer Rezitation und lebenden  
 Bildern überraschen. Da wir Herrn Westhall  
 in der kurzen Zeit seines Hierseins als tüchtigen  
 Schauspieler kennen gelernt haben, so wollen  
 wir ihm auch gerne ein volles Haus gönnen  
 und alles dazu beitragen, um dieses Ideal des  
 Benefizienten zu verwirklichen.

**Württemberg.**  
**Göppingen, 4. Juli.** Gestern Abend  
 wollte der Gehilfe eines hiesigen Metzgers 4  
 Schweine, die er mit dem Wagen in einem  
 Landorte abgeholt hatte, in das Schlachthaus  
 verbringen. Außer ihm befanden sich noch 2  
 Personen auf dem Wagen: Ein Uhrmacherge-  
 hilfe und ein hier im Dienst stehendes Mädchen,  
 welche beide zur Rückkehr von einem Besuche  
 die Fahrgelegenheit benützten. Der Wagen er-  
 reichte den Bahnhofsplatz bei dem städtischen  
 Armenhause, im Westen vor der Stadt gelegen,  
 kurz vor Ankunft des um diese Zeit von Blo-  
 schingen herkommenden Güterzugs. Da die dies-  
 seitige Schranke offen war, wollte der Metzger-  
 gehilfe über das Bahngelände fahren. Aber die  
 Pferde mußten vor der jenseitigen Schranke,  
 welche geschlossen war, halten. Während die  
 beiden jungen Männer sich bemühten, die Pferde  
 rückwärts zu ziehen, was ihnen aber nicht ge-  
 lang, brauste der Zug heran und erfaßte die  
 Pferde, das eine derselben wurde sofort getöbet,  
 das andere so verletzt, daß es kurze Zeit darauf  
 verendete. Der Wagen wurde zur Seite ge-  
 schleudert, wobei der Metzger eine Verletzung  
 erlitt, die aber nicht lebensgefährlich ist. Der  
 andere junge Mann kam mit einer leichten Ver-  
 letzung davon. Das Mädchen war noch zeitig  
 vom Wagen gesprungen. Die Schweine hatten  
 fast keinen Schaden genommen. Zu bemerken  
 ist noch, daß die Schranken dieses Ueberganges  
 mittels Drahtzuges von einem weiter oben po-  
 stierten Bahnwärter geschlossen und geöffnet  
 werden.

In **Glosheim** bei Ludwigsburg wurde  
 dieser Tage der Bauer Gerst mit Frau und  
 Sohn plötzlich verhaftet und an das Amtsge-  
 richt Ludwigsburg abgeliefert. An dem Beich-  
 nam seiner 24 Jahre alten Tochter, die letzten  
 Mittwoch starb, zeigten sich am Halse mehrere  
 Stränge, die auf gewaltsamen Tod schließen  
 ließen. In der That fand die Legalinspektion  
 auch mitten in dem Kleiderbüschel der Verstor-  
 benen, die seit 8 Jahren geisteskrank und in  
 eine Kammer eingeschlossen war, den zu den  
 Halsstriemen passenden Strick. Ob hier ein  
 Mord vorliegt, oder ob die Verstorbene selber  
 Hand an sich gelegt hat, was die Angehörigen

**Deutschches Reich.**

**Berlin, 4. Juli.** Der Kaiser reist heute  
 Abend 10 Uhr mittelst Extrazuges der Potsdamer  
 Bahn nach Gms. Das Befinden des Monarchen  
 ist vortrefflich.  
**Köln, 2. Juli.** Die Strafkammer fällt  
 heute eine für Jäger wichtige Entscheidung. Es  
 handelte sich um die fahrlässige Tötung eines  
 Treibers von Seiten eines Schützen, der sein Ziel  
 verkannt haben will. Er, der Schütze, habe gemeint  
 ein Reh vor sich zu haben. Die Nachener Straf-  
 kammer hatte den Jäger freigesprochen, die staats-  
 anwaltschaftliche Revision hatte die Verweisung der  
 Sache an die Kölner Strafkammer zur Folge. Diese  
 verurteilte den Jäger zu einem Monat Gefängnis  
 wegen fahrlässiger Tötung. Wenn der Angeklagte  
 sich schon an und für sich einer groben Fahr-  
 lässigkeit schuldig mache, wenn er sein Ziel nicht  
 genau beobachte, so sei er in diesem Falle um so  
 strafbarer, weil er beim zweiten Treiben mit einem  
 anderen Jäger den Stand gewechselt habe, ohne  
 sich bezüglich der Stellung der Treiber neuerdings  
 zu orientieren.

**Köln, 3. Juli.** Der Prokurist (Wirth)  
 des hiesigen großen Banthauses Stein, welcher  
 seit einigen Tagen hier vermisst wurde, ist gestern  
 bei Remagen als Leiche im Rheine gelandet. Der  
 Schlag ist für die Hinterbliebenen um so härter,  
 als zwei Töchter des Verstorbenen in den nächsten  
 Tagen in den Ehestand zu treten beabsichtigten.  
 Dieser Umstand, sowie die damit verbundenen  
 Sorgen wegen der in Aussicht gestellten Mitgift,  
 sobann das Verschwinden beim Semestral Abschluß,  
 zu welcher Zeit selbst „Prokuristen“ revidirt zu  
 werden pflegen, haben hier das Gerücht aufkommen  
 lassen, daß der Verstorbene seinem Leben freiwillig  
 ein Ende bereitet habe. Von Seiten des Ban-  
 thauses wird die Sache sehr geheim gehalten.

**Leipzig, 4. Juli.** Im Landesvertratsprozeß  
 gegen Klein, Grebert und Erhart gesteht Klein,  
 nach dem Kriege von 1870/71 an den Straß-  
 burger Fortifikationen gearbeitet und sich von  
 denselben eingehende Kenntnisse verschafft zu haben.  
 Der Grenzkommissar Fleureville habe ihm 1884 vor-  
 geschlagen, Kundschafter der französischen Regier-  
 ung namentlich für die Festungspläne von Straß-  
 burg und Metz zu werden. Klein wurde von  
 Hirschauer in Paris hierzu gegen 200 M. monat-  
 lich engagiert, zog nach Mainz, wo er detaillierte  
 Pläne und Zeichnungen entwarf und an Fleure-  
 ville und Hirschauer sandte. 1885 habe ihn, er-  
 klärt Klein, der bekannte Polizeikommissar Schnebele  
 aufgefordert, nach Pont-a-Mousson zu kommen,  
 und ihn beauftragt, seine Thätigkeit auf Straß-  
 burg zu concentriren. Die Verbindung mit Schne-  
 bele dauerte bis zur Verhaftung des Klein. Der-  
 selbe behauptet, von Straßburg weniger Material  
 geliefert zu haben, als von Mainz. Der Ange-  
 klagte Grebert bestreitet dies; Klein beschuldigt  
 ihn aus Nachsicht. Angeklagter Erhart hat Gelb-  
 briefe Schnebeles an Klein unter seiner Adresse  
 angenommen. Klein glaubt nicht, daß Erhart den  
 Sachverhalt kannte.

**Verschiedenes.**  
**Schützen-Motiv.** Bei dem Einzug der  
 österreichischen Schützen in Frankfurt wurden ge-  
 stern Vormittag in der Hanauer Landstraße viele  
 Blumen herabgeworfen. Eine Dame, welche sich  
 ebenfalls an der Ovation beteiligte, warf, wie



# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt  
für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertel.  
95 S.  
Insertionspreis:  
die vierpaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljähr. 90 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk viertel. 1 M 15 S.

**Nr 79.** Samstag den 9. Juli 1887.

## Bekanntmachungen.

### Die Ortsbehörden

Schorndorf.  
werden an die Einhebung der Nachweisungen über die pr. 1. April  
bis 30. Juni 1887 an einberufenen Revisoren vorläufigweise bezahlten  
Marschgebühren erinnert.  
Den 7. Juli 1887.  
S. Oberamt.  
B a u n.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr  
im Lamm in Hebsack aus dem Staatswald Avelsanne, Sack und  
Erlenhau: Eichenföhholz: 2 Stämme mit 0,50 Fm., 12 Km. Prügel,  
27 Reispfänger, 40 Wellen; Nadelholz: 53 Hopfenstangen I. — III. Kl.,  
52 Reispfänger I. und II. Kl., 30 Km. forstene Prügel.

### Chaussierungs-Accord.

Die Chaussierung einer Strecke von ca. 140 m auf der neuen  
Mühlbühlensausfahrt wird Montag den 11. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr  
im Lamm in Schnaitz verabreicht.

### Kohlen und Koaks.

Zur vorteilhaften Deckung des Winterbedarfs und direkten Bezug  
ab Bahnhof hier empfehle sofort oder später lieferbar:  
Ia. Ruhrstückkohlen,  
" Ruhrusskohlen, gestiebt und gewaschen,  
" Kohlscheider Würfelkohlen, vorzüglich im Brand,  
rauch- und ruffrei.  
" Saarstückkohlen I. Sorte,  
" Gas-Koaks, groß und zerklüftet,  
" Ruhr-Meiler-Koaks " (Ruß-Koaks),  
" Saar-Meiler-Koaks, "  
" Braunkohlen-Briquetts, "  
" Burgauer Torf.  
Sämtliche Brennmaterialien werden auf Wunsch der Besteller von  
rechtzeitige Bestellung auch den Vorteil der billigeren Sommerpreise.  
Karl Fr. Maier a. Chor,  
Kohlen- und Koaks-Geschäft.

### Auswanderer nach Amerika

besördere ich über Bremen, Hamburg und Rotterdam zu Original-  
preisen, nachdem mir eine Agentur für diese Häfen übertragen wurde.  
Chr. Bauer,  
vormals Carl Arnold.

### Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag,  
morgens präzis 6 Uhr haben  
auszurücken: die freiwilligen  
Abteilungen 3, 4 u. 5, die  
freiwilligen Mannschaften  
von Spritze Nr. 1 u. Nr. 6.  
Das Kommando.

und sich von der Wichtigkeit des Vorstehenden  
selbst zu überzeugen.  
Es soll uns freuen, wenn unsere Darlegung  
dazu beitragen wird, für die wichtige Frage  
einer praktischen Holzverhaltung das Interesse  
unserer Leser zu wecken.

### Das verhängnisvolle Weihnachtsgeschenk.

Humoreske von  
Hermann Bacmeister.  
(Fortsetzung.)  
„Aber nur nicht so stürmisch Vater!“ er-  
griff nunmehr die Tochter das Wort. Sie hatte  
während der vorigen Unterhaltung die Schrift-  
züge auf der Adresse der Schachtel noch einmal  
einer genaueren Durchsicht und sie mit den Buch-  
staben eines herzlich dufenden Billets, welches  
sie heimlich aus ihrer Tasche zog und besah,  
vergliehen. „Es stimmt und stimmt doch wieder  
gar nicht — und dann — von Hamburg?  
Nein, es ist doch nicht möglich. Für alle Fälle  
aber darf die Angelegenheit nicht der Polizei  
übergeben werden.“ sprach sie leise vor sich hin.  
„Nun — rede! Wer trägt die Geschichte  
auf das Polizeiamt hinüber?“ begann jetzt  
Kaitelbinder wieder.

„Niemand.“ sprach mit fester Stimme  
Pauline, ihrer Mutter durch Augenzwinkern ein  
stummes Zeichen gebend.  
„Die Schachtel bleibt im Haus, ergänzte  
die Mutter.

„Gut, dann werde ich dir dieselbe unter  
die Bettstelle legen, damit du im Gedanken an  
sie dich von heute an allnächtlich in süße Träume  
wiegen kannst.“ erwiderte Kaitelbinder. „Ihr  
beide habt ja gar keine Angst vor dem Ding.“  
fügte er hinzu.

„So steht die Sache gar nicht, Vater.“ er-  
griff Pauline wieder das Wort; „unter die  
Bettstelle aber gehört eine Schachtel nicht, unter  
keinen Umständen.“

„Bin auch damit einverstanden, sprach  
Kaitelbinder. „Wenn ihr jedoch.“ fuhr er fort,  
„so unendlich Respekt vor der hohen Obrigkeit  
habt, so kann und werde ich die Angelegenheit  
auf eine andere Weise zum Austrag bringen.  
Geprüft wird die Schachtel auf ihren Dynamit-  
inhalt, darauf dürft ihr euch verlassen. Folgt  
mir jetzt bei meinem Gang nach der mittleren  
Bühnenkammer!“

Bei den letzten Worten nahm er die Schach-  
tel vorsichtig unter den rechten Arm und schritt  
zur Thüre hinaus und außen die Treppe rechts  
hinauf.

„Du wirst doch nicht?“ riefen Mutter und  
Tochter, welche ihm ängstlich folgten.

„Ich werde; jetzt gilt die Melodie: Der  
Hauptmann er lebe, er geht uns kühn voran.“  
sprach er mit etwas unsicherer Stimme. Redlich  
hätte er das Wort „kühn“ in seinem Diktum  
auf „bleich“ abändern können. Es hätte dieses  
der Farbe seines Angesichts augenblicklich besser  
entprochen.

Die Familie war vor der Thüre der Büh-  
nenkammer angelangt. Kaitelbinder schloß auf  
und trat ein, Frau und Tochter unmittelbar  
hinter ihm. Er öffnete den Fensterladen. „Ist  
Dynamit da drinnen,“ hob er, auf die Schachtel  
deutend, an, „dann knallt's — Numero eins!  
— und ist keines darin, dann knallt's nicht —  
Numero zwei! — Beides ohne Mitwirkung der  
hohen Polizei, ganz in eurem Sinne, also  
Numero drei!“ Bei dem letzten Wort aber  
warf er die Schachtel mit aller Macht hinaus  
durch die Fensterschwelle, also daß sie ihren Weg  
in weitem Bogen gegen das Pflaster im Hof-  
raume hinter dem Haus nahm.

Ein kurz abgerissenes „Ah!“ aus dem  
Munde der Mutter und ein langgedehntes „Ah!“  
aus dem Munde der Tochter begleitete diesen  
eigenartigen salto mortale. Selbiger aber  
endigte damit, daß die Schachtel auf dem ge-  
pflasterten Boden unten in einem gelben  
weißlich vernehmlichen Ton aufschlug, und samt  
ihrem Inhalt in viele Stücke, welche auf dem  
Pflaster umherkollerten, zerbrach. Forts. folgt.

ein seit Jahren bewährtes Holzkonfervierungs-  
mittel, das  
Carbolineum Avenarius,  
zu lenken.

Bei transportfähigen Holzern hat man in  
großen Betrieben mit guten Erfolgen eine Konfer-  
vierung dadurch erzielt, daß in den sogenannten  
Imprägnieranstalten antiseptische Stoffe in die  
Gänge und Poren des Holzes mittels Hochdruck  
hineingepreßt werden. In der Privatindustrie  
suchte man bisher dieselbe Wirkung durch Del-  
farbe und Teeranstriche zu erreichen. Das  
erste Verfahren ist mit großen Vorbereitungen  
und teuren Anlagen verknüpft, so daß dadurch  
eine allgemeine Nugharmachung sich von selbst  
verbietet. Dagegen gewähren Anstriche mit Del-  
farben und Teer wohl einen Schutz nach außen,  
sie haben aber den großen Nachteil, die Poren  
und Gänge des Holzes mit dem darin befind-  
lichen Wassergehalt zu verstopfen und so der  
Zerstörung von innen nach außen freien Lauf  
zu lassen. Es galt also ein Präparat zu er-  
finden, welches durch billigen Preis und leichte  
Anwendbarkeit eine allgemeine Einführung ge-  
stattet und neben dem Abhalten der Witterungs-  
einflüsse auch im Innern des Holzes seine Wir-  
kung ausübt. Mit vollem Recht dürfen wir auf  
Grund kompetenter Zeugnisse aus den verschiede-  
nen Gebieten der Industrie dem Carbolineum  
Avenarius diese doppelte Wirkungsfähigkeit zu-  
schreiben. Wir müssen voraussetzen, daß es  
sich dabei nicht etwa um eine neue, sondern vielmehr  
um eine schon vor 10 Jahren gemachte Erfind-  
ung handelt. Nachdem aber in dieser langen  
Zeit das Präparat die Erwartungen in vollem  
Maße nicht nur erfüllt, sondern übertroffen hat,  
darf es jetzt den Anspruch machen, als bestes  
Anstrichmittel zur Holzkonfervierung allgemeine  
Verwendung zu finden. Für Eisenbahnen, Schiff-  
fahrts, Fabriken aller Art, für landwirtschaftliche  
Betriebe, ganz besonders aber für das gesamte  
Baufach ist das Carbolineum Avenarius von  
unerschätzbarem Wert. Es steht fest, daß damit  
behandeltes Holz eine bedeutend gesteigerte Halt-  
barkeit, gegenüber nicht imprägniertem oder mit  
Delfarben, Teer- u. Anstrichen behandeltem Holz  
erhält. Das Carbolineum Avenarius ist dünn-  
flüssig, daher sehr ausgiebig, und wird einfach  
mit einem Pinsel aufgetragen. Ein vorher-  
gehendes Erwärmen des Carbolineum Avenarius  
ist zu empfehlen. Die damit angestrichenen  
Holzer erhalten einen geschmackvoll braunen Ton,  
der die Holzfasern durchdringt und überall  
da als billigster und zweckmäßigster Ersatz für  
Delfarben-Anstriche gilt, wo die Erzielung einer  
bestimmten Farbennüance nicht erforderlich ist.  
Bemerkenswert ist auch die anerkannte Wirkung  
des Carbolineum Avenarius gegen Schwamm-  
bildung und zur Trockenlegung feuchter Mauern.

Bei der Beliebtheit, deren das Original-  
fabrikat Carbolineum Avenarius in Anerkennung  
seiner Billigkeit und Zweckmäßigkeit allgemein sich  
zu erfreuen hat, konnte es nicht ausbleiben, daß  
von verschiedenen Seiten Nachahmungen verübt  
werden, die sich aber bis heute ausnahmslos  
als minderwertig erwiesen. Die Konsumenten  
haben daher allen Grund, auf die volle Be-  
zeichnung  
Carbolineum Avenarius  
zu achten, um wirklich das bewährte Imprä-  
gnieröl dieses Namens zu erhalten.  
Wie wir hören, hat die Firma Paul Lechler  
in Stuttgart, welche mit der gesamten Leitung  
des kaufmännischen Betriebs betraut ist, eine  
Verkaufsstelle des Carbolineum Avenarius bei  
Herrn Carl Friedrich Maier a. Chor in Schorndorf  
errichtet. Beide genannten Firmen haben  
sich bereit erklärt allen Interessenten mit Pro-  
spekten und jeder weiter gewünschten Auskunft  
zu dienen.

Wir machen übrigens aufmerksam, daß  
Postproben mit Brutto 5 kg franko im deutschen  
Reichspostgebiet unter Nachnahme von Mk. 3,50  
bezogen werden können. Hierdurch ist jedermann  
Gelegenheit geboten, mit kleinem Aufwand durch  
eigene Versuche dieses Präparat kennen zu lernen

ein seit Jahren bewährtes Holzkonfervierungs-  
mittel, das  
Carbolineum Avenarius,  
zu lenken.

Bei transportfähigen Holzern hat man in  
großen Betrieben mit guten Erfolgen eine Konfer-  
vierung dadurch erzielt, daß in den sogenannten  
Imprägnieranstalten antiseptische Stoffe in die  
Gänge und Poren des Holzes mittels Hochdruck  
hineingepreßt werden. In der Privatindustrie  
suchte man bisher dieselbe Wirkung durch Del-  
farbe und Teeranstriche zu erreichen. Das  
erste Verfahren ist mit großen Vorbereitungen  
und teuren Anlagen verknüpft, so daß dadurch  
eine allgemeine Nugharmachung sich von selbst  
verbietet. Dagegen gewähren Anstriche mit Del-  
farben und Teer wohl einen Schutz nach außen,  
sie haben aber den großen Nachteil, die Poren  
und Gänge des Holzes mit dem darin befind-  
lichen Wassergehalt zu verstopfen und so der  
Zerstörung von innen nach außen freien Lauf  
zu lassen. Es galt also ein Präparat zu er-  
finden, welches durch billigen Preis und leichte  
Anwendbarkeit eine allgemeine Einführung ge-  
stattet und neben dem Abhalten der Witterungs-  
einflüsse auch im Innern des Holzes seine Wir-  
kung ausübt. Mit vollem Recht dürfen wir auf  
Grund kompetenter Zeugnisse aus den verschiede-  
nen Gebieten der Industrie dem Carbolineum  
Avenarius diese doppelte Wirkungsfähigkeit zu-  
schreiben. Wir müssen voraussetzen, daß es  
sich dabei nicht etwa um eine neue, sondern vielmehr  
um eine schon vor 10 Jahren gemachte Erfind-  
ung handelt. Nachdem aber in dieser langen  
Zeit das Präparat die Erwartungen in vollem  
Maße nicht nur erfüllt, sondern übertroffen hat,  
darf es jetzt den Anspruch machen, als bestes  
Anstrichmittel zur Holzkonfervierung allgemeine  
Verwendung zu finden. Für Eisenbahnen, Schiff-  
fahrts, Fabriken aller Art, für landwirtschaftliche  
Betriebe, ganz besonders aber für das gesamte  
Baufach ist das Carbolineum Avenarius von  
unerschätzbarem Wert. Es steht fest, daß damit  
behandeltes Holz eine bedeutend gesteigerte Halt-  
barkeit, gegenüber nicht imprägniertem oder mit  
Delfarben, Teer- u. Anstrichen behandeltem Holz  
erhält. Das Carbolineum Avenarius ist dünn-  
flüssig, daher sehr ausgiebig, und wird einfach  
mit einem Pinsel aufgetragen. Ein vorher-  
gehendes Erwärmen des Carbolineum Avenarius  
ist zu empfehlen. Die damit angestrichenen  
Holzer erhalten einen geschmackvoll braunen Ton,  
der die Holzfasern durchdringt und überall  
da als billigster und zweckmäßigster Ersatz für  
Delfarben-Anstriche gilt, wo die Erzielung einer  
bestimmten Farbennüance nicht erforderlich ist.  
Bemerkenswert ist auch die anerkannte Wirkung  
des Carbolineum Avenarius gegen Schwamm-  
bildung und zur Trockenlegung feuchter Mauern.

das „Int. Bl.“ erzählt, in ihrer Begeisterung  
nicht bloß Blumen, sondern auch ihr Portemon-  
naie, das sie in derselben Hand hielt, hinab.  
Der Inhalt — 23 Mark — verstreute sich un-  
ter großem Geläch in der munter weitermar-  
schierenden Menge. — Auf dem Schützenfestplatz  
kaufte vorgestern Abend eine Dame für ihr  
Söhnchen einen „Luftballon“. Als ihn der  
Händler abbinden wollte, fand der Gatte der  
Dame mit der brennenden Cigarre daneben.  
Plötzlich explodierte der Ballon, so daß von  
dem sprühenden Feuer der Dame die Augen-  
braunen und Kopfhare versenkt wurden. Der  
Händler erschrad über den Knall derart, daß  
er sein ziemlich großes Bündel Ballons fahren  
ließ, welche zum Gaudium der zahlreichen Zu-  
schauer in die Höhe flogen.

**Bierpaulischer bestraft.** Das Schöff-  
gericht in Schlez verurteilte einen dortigen Bier-  
brauerbesitzer, welcher in 88 Fällen, dem Bier-  
sogenannte Bierpauler bezog. Traubenzucker zuge-  
setzt hatte, zu einer Geldstrafe von 2640 M.,  
serner zu 150 M. Ordnungstrafe, weil er es  
unterlassen hatte, der Steuerbehörde eine schriftliche  
Generalerklärung, der von ihm verwandten Malz-  
furrogate einzureichen.

**Eine gute Schwiegermutter.** Der Zu-  
stand des Deutschen Kronprinzen bringt es mit sich,  
daß für denselben eine eigene, milde, völlig reiz-  
lose Kost hergestell werden muß. Die Königin  
Victoria hat einen eigenen Raum herrichten lassen,  
welchem sie den Namen „Die deutsche Küche“ ge-  
geben, in derselbe hat keiner der Hoffische Zutritt,  
und zwei einfache Köchinnen vom Lande wachen  
am Herd, so oft der Deutsche Kronprinz bei  
seiner Schwiegermutter zu Gast erscheint. Das  
Menu wird dann von der Königin selbst zusammen-  
gestellt, es besteht zumeist in Gerichten, die aus  
Hühnerfleisch hergestell werden, und Milchspeisen.  
Da der Kronprinz keinerlei geistige Getränke zu  
sich nehmen darf, treten an die Stelle derselben  
die herrlichsten Fruchtsäfte, insbesondere ein aus  
Ananas gepreßter wunderbarer Extrakt, dessen Ge-  
winnung ein Geheimnis der vornehmen englischen  
Damen ist.

### Beitrag zur Frage der Holzverhaltung.

Gegenüber den eifrigen Bestrebungen auf  
den verschiedensten Gebieten der Industrie, sich  
die neuen Erzeugnisse der Chemie für die  
Baukunst nutzbar zu machen, muß es auffallend  
erscheinen, daß die Frage „wie schützen wir in  
rationeller Weise das bearbeitete Holz vor den  
schädlichen Einflüssen der Atmosphären?“ noch  
nicht diejenige allgemeine Beachtung gefunden  
hat, welche ihr zweifelsohne bei der Wichtigkeit  
des Gegenstandes gebührt. Der Grund für diese  
eigenartige Erscheinung ist ein zweifacher: Auf  
der einen Seite hält eine gewisse Gleichgültig-  
keit und Scheu, von dem Althergebrachten ab-  
zugeben, von der Prüfung einer dargebotenen  
Neuerung ab; auf der andern Seite gilt es ein  
gewisses Vorurteil zu überwinden, welches die  
Mißerfolge so mancher, im großen Stil ange-  
priesener „Universalmittel“, und vielfach mit  
Recht, im Publikum hervorgerufen haben.

Um der oben aufgeworfenen Frage näher-  
zutreten, gilt es zunächst, den seit Jahrhunderten  
allgemein bestehenden Glauben auszuwachen, daß  
das bearbeitete Holz naturgemäß nach so und so  
vielen Jahren verfaulen und durch anderes er-  
setzt werden müsse und dem Gedanken Verbreit-  
ung zu verschaffen, daß der geschickte Erfind-  
ungsgeist auch hier Mittel erfunden hat, um  
dem Zerstörungstrieb in wirksamer Weise ent-  
gegenzutreten. Wenn jeder in seinem Kreis  
dazu beiträgt, die diesbezüglichen Fortschritte  
nutzbar zu machen und deren Verwertung auf  
die Allgemeinheit zu übertragen, so wird damit  
ein großer volkswirtschaftlicher Gewinn erzielt  
werden. Dann wird sich auch sehr bald die  
Erkenntnis Bahn brechen, welcher von den viel-  
fach empfohlenen Holzschutzmitteln den Anfor-  
derungen voll und ganz entspricht und damit kommen  
wir zu dem eigentlichen Zweck dieser Zeilen,  
nämlich die Aufmerksamkeit unserer Leser auf